

**PFINGSTEN 2017 - 4. Juni 2017**

**Warum machen wir es dem Hl. Geist so schwer?**

Jetzt, 4 Monate vor den Wahlen zum deutschen Bundestag, ziehen sie wieder durchs Land und überhäufen uns mit Versprechungen, die Politiker: Gerechtigkeit für alle, mindestens 15 Mrd Steuerentlastung, Sanierung der Bildungseinrichtungen, der maroden Schulgebäude etc. Man müsste sich direkt eine Liste mit zwei Spalten anlegen: Versprochen/Gehalten und in 4 Jahren kontrollieren... doch wer tut das schon? Keiner, das wissen die Politiker, deshalb können sie auch diesmal wieder großzügig Vieles versprechen.

Versprochen/Gehalten funktioniert bei Jesus anders. Vor zwei Wochen hörten wir sonntags im 14. Kapitel des Johannes Evangeliums: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen...“ (Joh 14,18). Und in Kapitel 16 sagt er: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe... Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten.... ER wird reden, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird“. Was Jesus in den sog. Abschiedsreden versprochen hat, die Herabkunft des Heiligen Geistes, das erfüllt sich heute, am hohen Pfingstfest, wie wir in der Lesung aus der Apostelgeschichte und im Evangelium hörten. Über alle wird der Geist Gottes ausgegossen, jener Geist, von dem schon der zweite Vers der Bibel in Genesis 1,2 sagt: „und Gottes Geist schwebte über dem Wasser“, jener Geist, der den ersten Menschen den Lebens-odem einhauchte, jener Geist, der über Samuel und Saul kam (1 Sam 10,10). Doch da werden Zweifel laut: Gibt es diesen Geist überhaupt? Müsste die Welt, wenn es ihn denn gäbe, nicht ganz anders ausschauen: Müsste es auf der Welt nicht deutlich barmherziger und gerechter, solidarischer und hilfsbereiter, humaner und friedfertiger zugehen? Davon jedoch sind wir heute meilenweit entfernt. Die soziale Schere zwischen arm und reich klafft immer stärker auseinander, der Frieden in der Welt wird zusehends brüchiger und die Menschlichkeit der Menschen lässt sehr zu wünschen übrig. Kann es folglich sein, dass es diesen Geist gar nicht gibt, dass er in lange Pfingstferien abgereist ist?

Wer den Geist Gottes als Automatismus betrachtet, geht fehl. Der Geist wirkt nicht automatisch, schon gar nicht gegen den Willen des Menschen; er wirkt und bewirkt nur in, mit und durch jene Menschen etwas, die sich ihm öffnen, die ihn bei sich einlassen und ihn völlig frei in sich wirken lassen.

Der in Verona geborene, in Mainz herangewachsene, an den Universitäten Berlin, Tübingen und München lehrende Religionsphilosoph und Theologe Romano Guardini, ein Pionier der Liturgiereform, sagte einmal in einer Pfingstpredigt: „Der das geheimnisvolle Werk in uns wirkt, ist der Heilige Geist. Er wirkt es, obwohl jeder sagen muss: Herr, ich mache es Dir so schwer, wie ich kann.“ Gott handelt nicht gegen des Menschen Willen, sondern nur im Einklang mit ihm. Folglich wirkt sein Geist nur dann in den Menschen, wenn diese mitwirken, wenn sie sich ihm öffnen, wenn sie seinen Willen vor den Eigenwillen setzen. Nun könnte man fragen, warum Gott den Menschen nicht zu dessen Nutzen und Vorteil zwingt. Darauf antwortet Guardini: „Du wirst dein Werk vollenden, trotz meiner Schwäche, weil du aus Liebe willst, dass es so sei.“ Liebe zwingt nicht, sondern gibt den Menschen völlig frei. Liebe erwartet als Antwort Gegenliebe. Wo Liebe zwingt – wir wissen es aus Paarbeziehungen – ist zum Scheitern verurteilt.

Was jedoch geschieht, wo Menschen sich dem Geist Gottes öffnen, beschreibt Guardini so: „Im Menschen ist eine Tiefe, in der Christus lebt. Es ist möglich mit diesem Christus zu leben. Er kann zum Inhalt des Lebens werden. Dann wird der neue Mensch. Der alte ist der, der vorher war, aber in ihm ist der neue Mensch gesät.“ Wo sich der Mensch der Gegenwart Gottes in seinem Innersten bewusst wird, wo er entschieden in Verbindung mit Gott leben will und lebt, da bleiben Bewährungen nicht aus, so Guardini, da wird Sünde nicht aus dem Leben verbannt, da geschieht die Arbeit des Alltags wie zuvor, doch spürt der Mensch und bald einmal seine Umwelt, einen leisen Wandel; Guardini nennt dies ein „Umwerden“. „Christus dringt in uns wie eine neue Substanz. Unsere Auffassung von der Welt und die Art, wie wir unser eigenes Leben verstehen, ändert sich. Das ist das Neue; nur wird es nie ganz deutlich, weil immer wieder das Alte dazwischenfährt.“ Und wer von uns spürte nicht permanent „Altes“, das ihm immer wieder dreinfährt?

Eine nette Anekdote vermag dies gut zu verdeutlichen. Ein Pfarrer kam begeistert von den jährlichen Priesterexerzitien zurück, fest entschlossen ein neues Leben zu beginnen und die schlechten Angewohnheiten wie das Rauchen, das aufbrausende Temperament hinter sich zu lassen. Weil er in den Exerzitien gehört hatte, wie wichtig ein symbolisches Zeichen für den Neubeginn sei, schaufelte er im Pfarrgarten ein Grab, und steckte ein Kreuz auf mit der Aufschrift „Hier ruht der alte Mensch.“ Doch auch ihm fuhr das „Alte“, die Sünde kräftig dazwischen, sodass schon nach wenigen Tagen seine Hausfrau die Grabesinschrift „Hier ruht der alte Mensch“ mit den Worten ergänzte: „Doch nach drei Tagen ist er wieder auferstanden!“ Das ist die Realität des Lebens!

Sr + Br, anstatt die Existenz des Gottesgeistes zu bezweifeln, anstatt Gott die Schuld für den aktuellen Ungeist in der Welt in die Schuhe zu schieben, anstatt nach persönlichen Ausreden für unsere Umkehrunwilligkeit zu suchen, sollten wir uns lieber ganz von Gott formen und von seinem Geist beleben lassen. Wo wir diesen Schritt wagen, geschieht in der Tat „Umwerden“, „Neuwerden“, freilich, wie Guardini einschränkend sagt, in homöopathischer Dosis. Doch wenn Tausende diesen, nämlich einen vom Geist gelenkten Weg einschlagen – es gibt immerhin 1,3 Mrd. Katholiken auf Erden – kann das auf Dauer trotz aller Einschränkungen von Sünde und mangelndem Willen nicht unbemerkt bleiben, ja, es wird zuerst uns, dann unsere Umwelt, dann die Kirche und schließlich die ganze Welt verändern.

Herr, ich begeben mich in Deine Hände.  
Sei Du der Töpfer, der mich in Form bringt.  
Sei Du der Odem, der mir Leben einhaucht.  
Sei Du der Meister, der mich führt  
und lass Dich bitte nicht entmutigen,  
wenn ich mich dagegen sperre,  
wenn ich es Dir schwermache.  
Bewege mich dann erst recht,  
bringe mich aufs Lebensgleis zurück  
und mache aus mir einen neuen Menschen.  
Denn Du willst aus Liebe, dass es so sei. Amen.